Sonntag, 19. Februar 2023

Bibeltext:

Markusevangelium 4,26-29

Jesus Christus spricht: Gottes Reich kann man vergleichen mit einem Bauern und der Saat, die er auf sein Feld gesät hat. Nach getaner Arbeit legt er sich schlafen, steht wieder auf, und das tagaus, tagein. Währenddessen wächst die Saat ohne sein Zutun heran. Ganz von selbst lässt die Erde die Frucht aufgehen: Zuerst kommt der Halm, dann die Ähre und schließlich als Frucht die Körner. Sobald aus der Saat das reife Getreide geworden ist, lässt der Bauer es abmähen, denn die Erntezeit ist da.

Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Und das Wort, das uns heute gegeben ist, ist ein Gleichnis, das Jesus erzählt. Es geht um Gottes Reich.

Das ist ein kirchlich oft gebrauchter Ausdruck: Gottes Reich. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie es hören? Gottes Reich. Was stellen Sie sich darunter vor? Ich glaube, wenn wir dazu jetzt eine Umfrage machen würden, hätten wir sehr viele, sehr unterschiedliche Aussagen vorliegen.

Gottes Reich. Werde ich gefragt, was ich mir darunter vorstelle, nehme ich die ganze Sache wörtlich. Gottes Reich macht das aus, was Menschen reich macht. Und zwar nicht auf dem Bankkonto, sondern von Gott her reich.

Das klang jetzt zwar fromm aber trotzdem schwammig, oder? Was einen von Gott her reich macht. Was soll man sich darunter vorstellen? Glück? Gelingen? Ja, zum Beispiel. Und noch mehr. Ich denke da an meinen Professor für Dogmatik, der uns beigebracht hat, alles, was uns Gott schenkt, macht uns reich. Es sind die Dinge, um die wir im „Unservater“ bitten: Essen und Vergebung, wenn mir das Gewissen drückt. Die Grösse denen zu vergeben, denen wegen mir das Gewissen drückt. Dass man möglichst nie in Versuchungssituationen gerät, wo es böse rauskommt, wenn man der Versuchung erliegt.

Das macht einen Menschen reicht von innen her. Nur, wie kommt man dahin? Wir sind gewohnt, dass Reichtum erwirtschaftet werden muss. Tu was, sei fleissig, dann kommt am Ende auch was dabei raus für dich. Beim täglichen Brot ist das noch vorstellbar. Aber wie sieht das bei Vergebung und Versuchung aus?

Genau dazu erzählt Jesus das Gleichnis vom Bauern, der aussät und dann das Feld sich selbst überlässt, weil alles von allein heranwächst. Jesus geht es dabei nicht um eine alternative Form der Landwirtschaft, sondern um Gottes Reich, um das, was uns von Gott her reich macht. Und das geht von allein, sagt Jesus. Aber, das frage ich mich dann, wieso sind dann nicht alle Menschen fromm und gütig?

Ein Gleichnis ist etwas kompliziertes, weil da alles für etwas anderes steht. Wer ist was im Gleichnis von der Saat, die von selbst aufgeht?

Der Bauer ist Gott und die Saat seine Botschaft. Der Boden, den die Saat erreicht, der sind wir. Gottes Botschaft erreicht uns und muss nicht gleich in ein Aktionsprogramm umgesetzt werden. Nein, sie darf ankommen in uns. Wir dürfen uns mit ihr beschäftigen. So kann sie wachsen, in uns Wurzeln schlagen und zur Reife kommen, so dass sie uns prägt in unserer Art, das Leben zu leben.

Das ist ein Prozess, den man spürt, aber nicht gut beschreiben kann. Das Bibelwort vom Beginn des Gottesdienstes bringt schön auf den Punkt, was ich meine. Gott sagt: *Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege. Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch meine Wege viel höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.*

Ich verstehe das so: Nimm Gottes Worte auf und lass sie in dir nachklingen. Einfach so. Und den Ton der Worte Gottes, der in dir nachklingt, probiere ihn aus. Einfach so. Rede zum Beispiel nicht über jemanden, sondern mit ihm oder rede gar nicht.

Meckere zum Beispiel nicht gleich los und unterstelle anderen unfähig zu sein oder dir böses zu wollen, sondern lass die Dinge einfach mal so stehen und vergiss nicht, dass niemand perfekt ist, auch du nicht.

Alles kleine Dinge in Sachen Vergebung und Versuchung. Aber sie tragen Früchte, und nicht nur kleine. Und das sage ich mit dieser Predigt nicht nur Ihnen, sondern auch mir selbst. Ich habe es bitter nötig und bin damit vermutlich heute hier nicht der Einzige.

Wo wir Feld sind und uns Gottes Aussaat nicht verschliessen, sondern Gottes Botschaft in uns Wurzeln schlagen lassen, gelingen sie uns zwar nicht immer, aber doch immer wieder, die kleinen Dinge in Sachen Vergebung und Versuchung, die in uns und in denen, mit denen wir es zu tun haben, eine Reaktion wachrufen – eine andere als die bisher übliche. Und so wächst Gottes Reich in uns und unter uns und macht uns reich von innen her. Denn der Friede Gottes, der über unser Erkennen und Verstehen hinausreicht, bewahrt uns mit Herz und Sinn durch Jesus Christus. Amen.

Gebet:

Herr, himmlischer Vater, wir halten inne und nehmen in unser Beten uns und unser Leben,
die kleinen Konflikte, wo wir einfach nicht über unseren Schatten können oder es nicht wollen,
was uns aber unsere Lebensqualität enorm belastet und die von anderen auch.
Wie schnell machen wir uns das Leben schwer
und es geht eigentlich um so wenig dabei, mitunter sogar um gar nichts?
Herr, bitte lass in uns Wurzeln schlagen, was uns von dir her reich macht
und lass es gute Früchte bringen.
Gib uns die Courage zu vergeben und aufeinander zuzugehen.
Fülle uns neu mit deinem Geist und mit deiner Liebe,
darum bitten wir und singen: *Ubi caritas …*
Herr, himmlischer Vater, wir halten inne und nehmen in unser Beten unsere Lieben.
Dabei sind uns die Sorgen der Menschen, denen wir uns nahe fühlen, präsent.
Ihr Ergehen lässt uns nicht kalt, im Gegenteil, es geht uns nahe.
Wo wir ihnen nahe sein können, eine Stärkung, ein Trost, ein Halt,
da lass es uns sein und wirke durch uns dein Werk.
Fülle uns neu mit deinem Geist und mit deiner Liebe,
darum bitten wir und singen: *Ubi caritas …*
Herr, himmlischer Vater, wir halten inne und nehmen in unser Beten die Welt.
Das massive Erdbeben im türkisch-syrischen Grenzgebiet, es macht uns sprachlos.
Das Ausmass der Zerstörung, die fünfstellige Zahl der Toten,
das können wir uns nicht wirklich vorstellen und es ist doch wahr.
Die vielen armen Menschen, die betroffen sind,
die um liebe Menschen weinen, weil sie sie verloren haben,
deren Hab und Gut fort ist, zerstört und zertrümmert,
deren Seelen sich ähnlich zerstört und zertrümmert anfühlen.
Herr, wir sind sprachlos und fühlen mit und bitten für die Helfer
und wollen mit Spenden selbst gern helfen.
Fülle die Helfer und die Betroffenen mit deinem Geist und mit deiner Liebe,
darum bitten wir und singen: *Ubi caritas …*
Herr, himmlischer Vater, wir halten inne, wir befehlen dir uns und die Welt
und bitten um Frieden und um Bewahrung für alles Leben. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Suchet zuerst Gottes Reich (RG 838),

Ubi caritas (RG 813),

Segne und behüte uns (RG 349)